

Mitteilungsblatt

Fachverband für
evangelische Jugend-
hilfe im Diakonischen
Werk Sachsens

Ausgabe September 2016





Fachverband für evangelische Jugendhilfe

**Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Leserinnen und Leser,**

„Inklusion von Eingliederungshilfen“, „SGB XII ins SGB VIII“, „Weiterentwicklung der Hilfen zur Erziehung“, „Inklusion – Große Lösung“

Mit großer Aufmerksamkeit verfolge ich die aktuellen Prozesse der „Inklusiven Lösung“ der Jugendhilfe, mit dem Ziel, Menschen einander gleichzustellen und ihnen den Zugang zu einem selbstbestimmten, eigenverantwortlichen Leben zu ermöglichen.

Um dieses hohe menschliche Gut mit großer Verantwortung wahrzunehmen, ist der Gesetzgeber natürlich besonders gefordert die dafür entsprechenden Rahmenbedingungen zu schaffen. Insofern kann es nur folgerichtig sein, einen intensiven gesellschaftlichen Diskurs unter Einbeziehung der Fachöffentlichkeit zu führen.

Die derzeitigen Informationen von Fachverbänden, Institutionen und Fachkräften sprechen leider nicht dafür. Eher im Gegenteil – im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend wird hinter verschlossenen Türen gearbeitet, um temporär die Gesetzgebung zeitnah (1.1.2017) auf den Weg zu bringen.

Ich frage mich: Woher kommen dieser zeitliche Druck und die Ignoranz gegenüber der gesellschaftlichen Beteiligung? Geht es vielleicht gar nicht vordergründig um die inhaltliche Ausgestaltung der Inklusion, sondern um Rechte zu beschneiden und Geld zu sparen?

Das SGB VIII, 1990 auf den Weg gebracht, ist aus meiner

Sicht eine bedeutsame Errungenschaft und gesellschaftlich Anerkennung der Kinder- und Jugendhilfe. Selbstverständlich dient es auch einer Überprüfung und Weiterentwicklung, insbesondere mit der Verknüpfung der Inklusion, aber bitte mit dem entsprechenden Blick und Wertschätzung für die jungen Menschen und Familien und ihren besonderen Lebenslagen. Dabei sind Erziehung und Schutz der jungen Menschen ein bedeutsamer Ansatz des SGB VIII.

Die große Lösung darf nicht dazu führen, dass Leistungen geschmälert werden, Fachstandards zur Nebensache geraten, nur noch Marktmechanismen und Steuerungsmodelle im Vordergrund stehen und finanzielles Gebaren den Weg bestimmt.

Grundsätzlich begrüße ich den Weg der „Großen Lösung“, aber nicht um jeden Preis. Der Gesellschaft muss bewusst sein, Inklusion beansprucht mehr finanzielle Ressourcen als bisher und verbindet den Anspruch der Hilfe zur Erziehung mit der Teilhabe und Entwicklung gleichermaßen für die jungen Menschen und Personensorgeberechtigten.

Nur wenn dieser Kontext Beachtung findet, kann „Inklusion“ tatsächlich gelebt werden. Mischen wir uns daher in die hoffentlich bald beginnende breite Fachdiskussion zur Wahrnehmung der Interessen für junge Menschen und Familien ein.

Ihnen allen wünsche ich, auch im Namen des Vorstandes des Fachverbandes der Evangelischen Jugendhilfe Sachsen viel Tatkraft und Freude beim Meistern des pädagogischen Alltags in Ihren Einrichtungen und Angeboten und Gottes Segen!

Henry Weyhmann

Mitgliederversammlung/Vorstandswahl

Am 01.03.2016 traf sich die Landesarbeitsgemeinschaft Evangelische Jugendhilfe zur Mitgliederversammlung mit Vorstandswahl im Diakonischen Amt in Radebeul.

Neben einem Input des Vorsitzenden zum Thema aktueller Stand der Jugendhilfe in Sachsen und dem Geschäftsberichtsbericht des Vorstandes standen eine Satzungsänderung und eine intensive Diskussion zum aktuellen Thema von Fachkräften in der Jugendhilfe an.

Zur Wahl stellt sich erneut der bislang tätige Vorstand und dieser wurde erneut im Amt bestätigt.

Zum Vorstand gehören als gewählte Mitglieder:

Steffen Haugk – Diakonie Marienberg, Mandy Köhler – Statrand gGmbH, Eric Maes (Vorsitzender) – Diakonie Dippoldiswalde, Thomas Theuring (stv. Vorsitzender) – Diakonie Leipzig, Henry Weyhmann – Kinderarche Sachsen.

Als berufene Mitglieder:

Stoyan Dimitrov – CJD Sachsen, Thomas Eisenhauer – Diakonie Riesa-Großenhain

Als natürliches Mitglied nimmt der Jugendhilfereferent der Diakonie Sachsen, Christoph Schellenberger, die Position des Geschäftsführers ein.

An dieser Stelle auch nochmal der Dank des Vorsitzenden an die Vorstandsmitglieder für die bislang geleistete Arbeit! Das im Jahr 2015/16 überlagernde Thema der unbegleiteten minderjährigen Ausländer bekam einen aktuellen TOP mit dem sehr guten Gesprächspartner, dem Referenten der Stabsstelle für umA's des Sächsischen Staatsministeriums für Soziales und Verbraucherschutz, Ralf-Günter Vollmer.

Eric Maes

Aus dem Vorstand

Der Vorstand veröffentlicht an dieser Stelle die aktuellen Arbeitsschwerpunkte.

	Arbeitsschwerpunkte	Wann	Stand / Bemerkungen
01	Begleitung der Reform des SGB VIII unter dem Blickwinkel: Auswirkungen für diakonische Träger in Sachsen	2016/17	2
02	Von der Schule ausgeschlossene Kinder und Jugendliche - Durchführung eines Fachtages mit weiterführendem Thesenpapier am 11. Februar 2016 - Begleitung der Arbeitsgruppe des Landesjugendamtes	2014/15 /16 2016/17	3 2
03	Unbegleitete minderjährige Ausl./Geflüchtete - Unterstützung der Träger und Einrichtungen bei der Schaffung und Weiterentwicklung ihrer Angebote - Veränderung des Erlasses SMSV für betriebserlaubnispflichtige Einrichtungen	2015/16 2016/17	2/3 Zwei Arbeitstreffen fanden statt, eine Checkliste wurde erstellt 2 Derzeit wird geprüft, welche Regelungen des Erlasses geändert werden sollten
04	Anpassung der Satzung an die Mustersatzung der Diakonie Sachsen	2015/16	3
05	Erhöhung des Verpflegungskostensatzes in stationären und teilstationäre Einrichtungen	2017	2
06	Schulbegleitung - Schulassistenz Erarbeitung eines Fachstandards	2015/16	3 Die gemeinsame Leistungsbeschreibung Schulassistenz/Schulbegleitung wurde am 29. 6. 2016 in einer Fachveranstaltung mit diakonischen Trägervertretern vorgestellt. Derzeit Prüfung, ob weiterer Bedarf besteht.

Legende: 1= noch nicht begonnen, 2 = läuft, 3 = abgeschlossen

Arbeitshilfen/Stellungnahmen/ Positionen

April 2016: „**Thesenpapier für die Diskussion im Rahmen des Fachtags „Gelingende Kooperation von Schule und Erziehungshilfe – Schulische Bildung gemeinsam ermöglichen**“ am 11.04.2016 in Dresden

Das Thesenpapier ist in diesem Mitteilungsblatt abgedruckt.

Mai 2016: „**Unbegleitete minderjährige Ausländer, Verbleib in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung gemäß dem SGB VIII**“

Eine fachlich-juristische Prüfung der Grundlage zum Verbleib von unbegleiteten minderjährigen Ausländern / Geflüchteten in Einrichtungen der Jugendhilfe.

Das Papier wurde mit dem Rundschreiben 41/2016 der Diakonie Sachsen versendet und ist im Intranet unter Nutzung der Suchfunktion (Eingabe der oben genannten Begriffe in die Suchmaske) abrufbar.

Juni 2016: „**Gemeinsame Leistungsbeschreibung Schulasistenz/Schulbegleitung**“ der Diakonie Sachsen

Die Handreichung beschreibt eine abgestimmte fachliche Grundlage, welche die Qualität der Leistungserbringung sichert und Voraussetzungen für eine fundierte Vereinbarung mit den Leistungsträgern schafft.

Die Handreichung wurde mit dem Rundschreiben 49/2016 der Diakonie Sachsen versendet und ist im Intranet unter Nutzung der Suchfunktion (Eingabe der oben genannten Begriffe in die Suchmaske) abrufbar.

Juni/September 2016: „**Auswirkungen der Flüchtlingsthematik auf die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in Sachsen**“

Ein Positionspapier der Sozialdiakonischen Kinder- und

Fünf Thesen für die Diskussion im Rahmen des Fachtags „Gelingende Kooperation von Schule und Erziehungshilfe – Schulische Bildung gemeinsam ermöglichen“ am 11.04.2016 der Diakonie Sachsen und des PARITÄTISCHEN Sachsen

Die Situation im Ergebnis der Studie zum Schulbesuch und zu Unterrichts- bzw. Schulausschlüssen von Kindern und Jugendlichen in erzieherischen Hilfen

Unterrichts- bzw. Schulausschlüsse sind ein Symptom für eskalierte Konflikte und Überforderung. Sie verweisen auf Situationen, in denen alternative Lösungen in Zusammenarbeit von Schulleitung, Lehrkräften, Schüler(inne)n, Eltern und Jugendhilfeträger nicht (mehr) gefunden werden.

Einzelne Schüler(innen) sind über Wochen, Monate und mitunter Schuljahre ganz oder teilweise vom Unterricht ausgeschlossen. Ein alternativer Schulbesuch ist während des Ausschlusses oftmals nicht gewährleistet. Ordnungrechtliche Maßnahmen lösen das Problem nicht.

Die Strategie für eine höhere Quote von Schulabgänger(inne)n mit qualifiziertem Abschluss und eine bessere Zielerreichung in den individuellen Hilfeplänen für erzieherischer Jugendhilfeleistungen

These 1

Eine wirksame Veränderungsstrategie erfordert ein begleitendes Monitoring. Die Praxis von Unterrichts- bzw. Schulausschlüssen muss daher statistisch sichtbar werden.

These 2

Es bedarf eines abgestimmten Verfahrens zwischen Schule, Eltern und Jugendhilfe, das die jeweilige Verantwortung klar stellt und für die Entwicklung junger Menschen förderliche Handlungsoptionen eröffnet. Die bisherige Handreichung zu

Jugendarbeit, des Landesjugendpfarramtes der Evangelischen Jugend und der Diakonie Sachsen.

Das Papier wurde als Mitteilung 2016-03 den Mitgliedern unseres Fachverbandes zur Verfügung gestellt und ist im Intranet unter Nutzung der Suchfunktion (Eingabe der oben genannten Begriffe in die Suchmaske) abrufbar.

August 2016: „**Synopsen zum Arbeitsentwurf zur Änderung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII)**“

Ein Referentenentwurf für die Novellierung des SGB VIII lag zum Redaktionsschluss nicht vor. Einen ersten Überblick über die geplanten Änderungen sind in einem nichtöffentlichen Arbeitsentwurf vom 23.8.2016 enthalten. Die dort enthaltenen Änderungen sind auf der nachfolgenden Internetplattform in Synopsen sehr gut zusammengefasst: <http://kijup-sgbviii-reform.de>

den Erziehungs- und Ordnungsmaßnahmen nach § 39 Schulgesetz reicht dafür nicht aus.

These 3

Die Fähigkeit von Schulleiter(inne)n und Lehrer(inne)n zum lösungsorientierten Umgang mit Problem- und Konfliktdynamiken ist durch regional verfügbare, multiprofessionelle Beratung vor Ort und durch Weiterbildung zu stärken.

These 4

Schulsozialarbeit unterstützt mit ihrer sozialpädagogischen Handlungskompetenz und ihrem Wissen über das regionale außerschulische Beratungs- und Hilfesystem das rechtzeitige Erkennen und Bearbeiten von Problemen und Konflikten. Sie muss flächendeckend etabliert werden.

These 5

Als Alternative zu den über Wochen und Monate andauernden Ausschlüssen einzelner Schüler(inne)n sind individuelle Formen des Unterrichts in Kombination mit sozialpädagogischer und psychologischer Betreuung notwendig. Dazu bedarf es von der Sächsischen Bildungsagentur und Schulen zusammen mit den Jugendämtern und freien Trägern der Jugendhilfe getragener Konzepte, die auf die Reintegration in die Schule abzielen.

Für eine verlässliche Kontinuität dieser Angebote, vor allem für Schüler(innen) in der Primarstufe und ihren Übergang in die Sekundarstufe I, ist eine Verankerung solcher individueller Unterrichtsformen im Schulgesetz und seinen Ausführungsbestimmungen erforderlich.



Informationen

Buchtipps

Dima Zito/ Ernest Martin. Umgang mit traumatisierten Flüchtlingen. Ein Leitfaden für Fachkräfte und Ehrenamtliche. 2016. Weinheim und Basel: Beltz Juventa. ISBN 978-3-525-40466-9.

Kompakt. Klar. Nutzbar!

Dima Zito, Sozialpädagogin und Ernest Martin, Psychologin legen hier ein Buch vor, welches den Anspruch erhebt kompakt für die Zielgruppe Fachkräfte und Ehrenamtliche in der Flüchtlingsarbeit zur sein. Es beleuchtet die Arbeit zum Thema Trauma auf kurzweiligen 102 Seiten, von denen wiederum einige nur wenig Text enthalten.

Das Buch eignet sich somit für eine schnelle und trotzdem intensive Auseinandersetzung zum Thema. Ich habe dafür insgesamt nicht mal 3h benötigt.

Dem Anspruch der Kompaktheit werden die Autoren nicht nur durch die relativ wenigen Seiten gerecht, sondern auch durch die klare und kurze Beschreibung der vier Teile Trauma, traumatisierte Flüchtlinge, Arbeiten mit Flüchtlingen und Schutz vor eigenen Belastungen, welche ein Vorwort und ein Schlusswort einbettet. Aufgrund der Kompaktheit kann man sicherlich keine tiefgehenden Analysen und Erklärungen erwarten, welche den Anspruch einer akademischen Vollständigkeit erfüllen. Jedoch ist gerade die Kürze und Kompaktheit die Stärke des Buches, um den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern eine Kurzeinführung in das Thema Trauma mit dem speziellen Fokus Flüchtlinge zu geben.

Vom Aufbau her ist das Buch in die 4 Teile aufgeteilt. Der stärkste Teil ist hierbei der erste Teil: „Trauma – vom Drang der Seele, wieder ganz zu werden.“ Auf nur! 28 Seiten ist die kürzeste und verständlichste Kurzeinführung zum Thema Trauma, die ich kenne. Die Stärke ist hier die einfache Sprache und Verständlichkeit auch für Nicht-Fachkräfte. Das ist empfehlenswert auch für Tätige, die nicht nur mit Flüchtlingen zu tun haben, sondern generell mit traumatisierten Menschen. Es werden die Themen: „Was passiert in einer traumatischen Situation?“ und „Wie entstehen Traumafolgestörungen?“ kurzweilig und sehr zufriedenstellend benannt.

Genauso gut weiter geht es im Zweiten Teil Traumatisierte Flüchtlinge – Basiswissen kompakt. Auch hier gibt die Kürze und Verständlichkeit dem Leser eine sehr gute Anregung für die Praxis. Die Themen sind hier: „Wer ist warum therapiebedürftig? – Einblicke in die therapeutische Arbeit.“ Und „Wie kann ich stabilisierend und ressourcenorientiert vorgehen?“. Beim dritten Abschnitt „Arbeiten mit Flüchtlingen – systemisch und konstruktiv helfen“ werden die wichtigsten sechs traumapädagogischen Empfehlungen für den Umgang mit Flüchtlingen: Sicherheit, Sicherer Ort, Ablenktechniken, Sichere Bindung, Unterstützung positiver Selbstbilder und

Ressourcenorientierung angesprochen und kurz mit Beispielen erläutert. An dieser Stelle wären etwas mehr praktische Beispiele gut gewesen, jedoch sind mit den genannten Punkten die wichtigen praktischen Helfer für Nicht-Experten beim Umgang mit Trauma genannt.

Der vierte Abschnitt: „Schutz vor eigenen Belastungen – 6 Wege zur Selbstfürsorge“ kommt auf 6 Seiten sehr kurz daher und etwas mehr Ausführlichkeit wäre hier wünschenswert gewesen, sind doch gerade die eigenen Belastungen und persönlichen Themen bei Nichtfachkräften und auch Praktikern die großen Herausforderungen.

Als Bonus zum Buch gibt es das Onlinematerial der Checklisten zu den Themen:

1. Sicherheit, 2. „Sicherer Ort“, 3. Positives Selbstbild und
4. Ressourcenorientierung, welche in der praktischen Art sehr gut nutzbar und gerade für „Trauma-Laien“ sehr gut umsetzbar sind.

Das Buch eignet sich sehr gut für die Einführung für Mitarbeiter zum Thema und sensibilisiert aufgrund der Kompaktheit sehr gut für das Thema Trauma! Eine Bereicherung für die Arbeit mit traumatisierten Flüchtlingen und daher empfehlenswert!

Eric Maes

John Boyne Der Junge im gestreiften Pyjama

Diesmal an dieser Stelle keine Fachbuch, sondern die Geschichte vom Jungen im gestreiften Pyjama. Der Inhalt »Der Junge im gestreiften Pyjama« ist schwer zu beschreiben und bei diesem Buch - so glauben wir - ist es besser, wenn man vorher nicht weiß, worum es geht. Wer zu lesen beginnt, begibt sich auf eine Reise mit einem neunjährigen Jungen namens Bruno (und doch ist es kein Buch für Neunjährige). Früher oder später kommt er mit Bruno an einen Zaun. Zäune wie dieser existieren auf der ganzen Welt...

Mandy Köhler

Von unseren Mitgliedern

CJD Sachsen: „Keiner darf verloren gehen“ – Professionelle und bedürfnisorientierte Angebote für Menschen in allen Lebenslagen

Das CJD ist ein Bildungs- und Sozialunternehmen, das seine Arbeit auf Basis des christlichen Menschenbildes gestaltet. Der seit Gründung des Werkes 1947 geprägte Leitgedanke „Keiner darf verloren gehen!“ bedeutet heute für das CJD, dass jedem Menschen Teilhabe am Leben und an der Gesellschaft zusteht. Das CJD befähigt Menschen, ihr Leben erfolgreich zu gestalten. Die Stärken des CJD sind dabei bedürfnisorientierte, vernetzte Angebote für Menschen in allen Lebensphasen, die von der Vision einer inklusiven Gesellschaft getragen sind.

Das CJD Sachsen ist Teil des 1947 gegründeten Christlichen Jugenddorfwerkes Deutschland e. V., einem gemeinnützigen Verband, der in die Diakonie eingebunden, bundesweit und auf europäischer Ebene tätig ist. Seit der Wende bis Ende 2014 arbeiteten in Sachsen vier Jugenddörfer mit jeweils einem eigenen Portfolio auf dem Gebiet der Sozialen Arbeit. 2015 fusionierten die Jugenddörfer und agieren nun mit einer eng vernetzten bundes- und sachsenweiten Fachbereichsstruktur. Unter der Gesamtleitung von Stoyan Dimitrov und Andreas Demuth, organisiert in insgesamt drei Fachbereichen, engagieren sich im Freistaat rund 300 Mitarbeitende und zahlreiche Ehrenamtliche an 29 Standorten.

Der Schwerpunkt unserer Angebote in Sachsen liegt in den Bereichen:

- Berufliche Bildung - Gesundheit und Rehabilitation - Arbeit und Beschäftigung
- Elementarpädagogik und Familienbildung - Wohnen und Betreuen
- Kinder-, Jugend und Familienhilfe

Darüber hinaus entwickelt sich Migrations- und Flüchtlingsarbeit aktuell zur Querschnittsthema unserer Arbeit.

Das CJD Sachsen ist Experte darin, benachteiligte Menschen durch bedürfnisorientierte und vernetzte Angebote optimal zu unterstützen. Unsere Profession ist es, den Menschen, die mit uns lernen, leben und arbeiten, Raum zu geben, um Ziele zu stecken, Talente zu stärken, Lösungen auszuprobieren, Entscheidungen zu treffen, Erfahrungen zu sammeln und eigene Lebenswege zu gehen.

Dabei sind unsere Mitarbeitenden der Garant für das Gelingen

unserer anspruchs- und verantwortungsvollen Aufgabe. Sie besitzen eine hohe fachliche und soziale Kompetenz und entwickeln sich durch regelmäßige Fortbildungen kontinuierlich weiter. Die nachprüfbar und gesicherte Qualität aller vom CJD Sachsen angebotenen Maßnahmen und Projekte wird durch ein flächendeckendes Qualitätsmanagementsystem und die TÜV-Zertifizierung gewährleistet.

Kontakt:

CJD Sachsen – Hauptgeschäftsstelle,
Beckerstraße 35, 09120 Chemnitz
fon: 0371 36 77 72-10, fax: 0371 36 77 72-20,
cjd.sachsen@cjd.de, www.cjd-sachsen.de



Impressum

Herausgeber:

Vorstand des Fachverbandes für evangelische Jugendhilfe im Diakonischen Werk Sachsens,

Geschäftsführer: Christoph Schellenberger

Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Landeskirche Sachsens e.V.

Obere Bergstr. 1, 01445 Radebeul

Telefon +49 351 8315 160 Fax +49 351 8315 3160

E-Mail: christoph.schellenberger@diakonie-sachsen.de